

## Wie ist es mir ergangen?

9. Monate Indien – und immer noch kommt es mir so vor als wäre ich erst vor ein paar Wochen hier angekommen. Die Abreise ist inzwischen unbehaglich nahe gerückt und ich beschäftige mich zwangsläufig immer mehr mit meiner Rückkehr nach Deutschland. Mein eigentliches Ziel war es, während meines Auslandsjahres wirklich nur hier in Indien zu sein und mich in keiner Weise mit Deutschland zu beschäftigen.

Mit aufkommenden Ängsten, aber auch schlichtweg Thematiken, die geklärt werden müssen, lässt sich das aber leider nicht komplett vermeiden. Besonders, da ich ja entscheiden muss, was ich als nächstes machen werde – nach Indien. Alles erscheint mir jedoch unglaublich nichtig und unbefriedigend. Ich habe mich jetzt erstmal dazu entschlossen, mir mindestens ein halbes bis ganze Jahr Zeit zur Überbrückung zu lassen.

Leicht ironisch wenn man überlegt, dass dieser Freiwilligendienst ja schon häufig als „Gap-year“ und Auszeit, eben zur Überbrückung angesehen wird. Allerdings waren die Veränderungen in meinem Leben in diesem Jahr hier einfach so immens, dass ich einfach Zeit besuchen werde um mich wieder in das System und Alltagsleben in Deutschland einzufinden.

Zu meiner positiven Überraschung hat sich das Auseinandersetzen mit meiner Zukunft als erstaunlich angenehm und geradezu motivierend erwiesen. Momentan überlege ich „Architecture, Urbanism and Building Sciences“ entweder an der Technischen Universität Delft oder an der Technischen Universität Eindhoven zu studieren. Wenn alles ganz optimal läuft geht es nach Edinburgh. Aber das bleibt noch abzuwarten. Immerhin habe ich jetzt ein Ziel vor Augen, an dem ich mich orientieren und langhangeln kann.

In meinem letzten Quartalsbericht hatte ich ja thematisiert, dass ich unglaublich erschöpft und ausgelaugt von meiner Arbeit und meinem sonstigem Leben in Auroville war. Dieser Trend hat sich auch erst noch einmal fortgesetzt. Es wurde – wie auch sonst – immer und immer heißer und die Wetterbedingungen machen mir immer mehr zu schaffen.

Für mich war der Sommer in Auroville unabstreitbar angekommen, als ich an folgendem Punkt angelangt war: ich habe das große Glück über die Sommermonate hinweg, bis zu unserer Abreise am 13. August in Biggis Haus in Samredhi wohnen zu dürfen. Wunderschön gelegen, leicht abseits vom Rest Aurovilles, mitten im Wald, um begeben von absoluter Stille und Ruhe. An diesem wunderschönen Ort liege ich also eines Mittags wie immer und versuche etwas zu schlafen um die heißesten Stunden zu überbrücken. Ich – quasi komplett ausgezogen liege auf dem vermeintlich kühlen Steinboden und habe einen Fan mit maximaler Geschwindigkeit auf mich gerichtet, als ich plötzlich, wie nach größter körperlicher Anstrengung in der Prallen Sonne anfangs aus allen Poren zu schwitzen. Und dann floss es und es hat seit dem nicht mehr aufgehört... Es ist extrem frustrierend, da ja nicht mal etwas mache. Wie sagt man so schön – hier muss man die Hitze lieben lernen.

Die letzte Stufe des absoluten Verbrennens haben wir allerdings noch nicht erreicht. Nach Erfahrungsberichten kommt man an einen ganz besonderen Punkt der Consciousness, wenn die eigene, innere Körpertemperatur niedriger ist als die Außentemperatur von Gegenständen und seiner Umgebung. Man selbst über nimmt dann die Funktionen des Kühlens – bin mal gespannt wie das wird.

Meine große Erschöpfung ist aber vermutlich nicht nur dem Klima zuzuschreiben sondern auch dem Fakt, dass ich seit dem. Beginn meines Aufenthalts noch keinen Urlaub genommen hatte. Und da ich ja noch ziemlich verwöhnt mit Urlaubstagen und Ferien, direkt aus der Schule komme, war das entsprechend ungewohnt. Der Drang, meine Urlaubstage für die letzte, besonders heiße Zeit aufzuheben ließ mich durchhalten. Allerdings kam ich nun zum Ende hin zu dem Konflikt, dass ich auch keine Zeit nicht in Auroville verbringen wollte.

Dennoch habe ich mich nun endlich – allerdings über aus spontan – dazu entschlossen, einen Teil meines Urlaubs zu nehmen. So kam es, dass ich nun 16. Tage lang in Nepal war. Dies hat mich 10 meiner wertvollen Urlaubstage gekostet, da die Wochenenden ja glücklicherweise nicht mitzählen.

Manuel, meiner über aus zäher Mitbestreiter und Initiator der Reise und ich erkundeten also 16 Tage lang das erfrischen kühle und definitiv andere Nepal, trennten den Annapurna Sanctuary bis auf 4230 Meter hinauf in die Berge. Umgeben von vielen Sieben und sogar einem Achttausender konnten wir dank grandiosen Wetter einen unglaublichen Ausblick auf das Himalaya genießen. Leider stellte sich der Urlaub als deutlich teurer heraus als geplant, da die Preise für selbst das simpelste Essen beim Trekken, mit jedem gewonnenen Höhenmeter exponentiell ansteigen. Gelohnt hat es sich trotzdem!

Wir befinden uns jetzt gerade auf der Rückweise und sitzen 5 Stunden lang in Dheli am Flughafen fest. Naja immerhin gibt mir dies genug Zeit den Quartalsbericht zu schreiben. Mal sehen wie schlimm unser Hitzeschock wird, wenn wir in Chennai aus dem Flughafen gehen denn von 3 Grad auf 4200 Metern Höhe zu 46 Grad zu wechseln ist dann doch schon ziemlich krass.

Allerdings bin ich nun endlich wieder wirklich entspannt und erholt – trotz des vielen Wanderns. Ich freue mich schon wieder unglaublich auf Auroville. Es ist wie ein kleines nach Hause kommen.

Ich bin gespannt was die letzten drei Monate noch bringen werden!